

Gewalt an Schulen – alltägliches Phänomen oder überbewertetes Geschwätz?

Ein Vortrag eingebettet in das *Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte*.

Weimar. Bereits zum dritten Mal jährte sich das Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte. Vom 4.–6. November erhielten sowohl Experten, als auch Laien die Möglichkeit sich mit dem Thema „Gewaltmenschen – Mischengewalt“ auseinanderzusetzen. Eine interessante Mischung, wie sich bei dem Vortrag zum Thema „Gewalt an Schulen – (k)ein alltägliches Phänomen?“ zeigte. Am Sonntagmorgen versammelten sich Studenten, Lehrer, ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit, sowie interessierte Bürger im Weimarer Stadtmuseum, um den Ausführungen von Dr. Andreas Jantowski und Susann Ebert zu folgen. Dem Direktor des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanelentwicklung und Medien (*Thillm*), ist es durch seine wissenschaftlich fundierten und praxisnahen Ausführungen gelungen, einen Überblick über die vorherrschende Situation an deutschen Schulen zu geben, sowie aktuelle Präventionsmaßnahmen vorzustellen. Hierbei stellte er deutlich in den Mittelpunkt, dass es heute, statistisch gesehen, nicht mehr Gewalt an Schulen gibt, als vor 20 Jahren. „Es sind

ausschließlich die Gewaltformen die sich verändert haben“, betonte Jantowski. Frau Susann Ebert gab anschließend einen Überblick über Risiko – und Einflussfaktoren. Trotz einer enormen Fülle an Informationen gelang es ihr, sowohl empirische, als auch schulische Faktoren aufzuzeigen. „Wechselnde Aufenthaltsorte in früher Kindheit, fehlende Zuwendung und Strukturen im Tagesablauf, sowie ein gewalttätiger Erziehungsstil legen Grundlagen für delinquentes Verhalten von Kindern und Jugendlichen“. Des Weiteren zählen, laut Jantowski, erhöhter Leistungsdruck und gewalttätiges Lehrerverhalten zu den Grundursachen, welches verbale Gewalt, permanente Nichtbeachtung, Bloßstellung, sowie starke Verhaltenskontrolle mit einschließt. Als Präventionsmaßnahme beschrieb der Direktor des *Thillm* die verstärkte Etablierung von Ganztagschulen in Deutschland, wodurch die Tagesstruktur Jugendlicher verbessert werden soll. Durch diese Förderungen erhofft sich Jantowski gerade leistungsschwache Schüler zu fördern, um ihnen die Möglichkeit zu geben aus der Opferrolle auszubrechen. „Die gewünschten

Ergebnisse können allerdings nur erreicht werden, wenn das Training sozialer Kompetenzen und das Thema Gewalt und Aggressionen im Unterricht einen zentralen Platz finden“. Mit diesen Worten beendete Ebert den einstündigen Vortrag und leitete eine sehr angeregte Diskussion ein. In dieser wurde noch einmal deutlich, dass schulische Gewalt durchgehend präsent ist und durch gezielte Lehrerfortbildungen eine Möglichkeit geschaffen werden muss dem Phänomen entgegenzuwirken. Vor allem zukünftige Lehrer beteiligten sich an der Debatte. Sie nutzten diesen Rahmen unter anderem, um ihren Befürchtungen hinsichtlich des neuen Bildungssystems, sowie Kritik an den zurückgehenden Wochenstunden im Fach Sozialkunde zu äußern. Dem Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte ist es an diesem Wochenende gelungen eine aufschlussreiche Mischung aus gegenwärtigen und vergangenen Fakten rund um das Thema Gewalt zu thematisieren. Eine Grundlage, an die man auch zukünftig anknüpfen sollte.

Anica Tigges